

Splitter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **49 (1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Splitter

Wenn sich im Grossen nichts eignet, muss man im Kleinen um so lebendiger sein.

Es ist die Schraubenmutter, die zusammenhält, nicht der Schraubenvater.

Die ersten welken Blätter sind die Blütenblätter.

Das wichtigste und doch am meisten vernachlässigte Können ist das Lebenkönnen.

Ein Körnchen Wahrheit, das ins Rollen kommt, wird schnell zu einer Lawine von Narrheit und Geschnorrene.

Wir fallen alle vom weiterfahrenden Zug.

Die Augenblicke, da wir ganz auf der Erde sind, sind der Himmel.

Man fürchtet den eigenen Tod um so mehr, je gleichgültiger man gegen den Tod anderer Menschen ist.

Beileid hat zuviel sprachliche Analogie zu Beischlaf, als dass man das Wort in jeder Lage gebrauchen möchte.

Gedanken sind Gnade, und Gnade kann man nicht erzwingen. Aber erbitten darf und kann man sie.

Die Moralität des Schreibens ist mehr wert als das Schreiben über Moralität. Mit der Moralität des Redens ist's ähnlich.

Wer keinen Sinn für Fremdwörter hat, hat auch keinen Sinn für die eigene Sprache.

Den Ideologen der Menschlichkeit ist die Ideologie Ersatz für das, was ihnen fehlt: Menschlichkeit.

Wissenschaftsgläubigkeit ist die Religion der Dummköpfe.

Die Zivilisation der modernen Welt hat die Menschen verändert: sie zu Brillenträgern gemacht.

gen, Einschliessungen), Wohnheim für Lehrlinge, ein Sprachheilheim, SOS-Station für Behinderte, eine Beobachtungsstation für verhaltensgestörte Hilfsschüler, eine Pflegestation für körperlich und geistig Schwerstbehinderte und eine Ausbildungsstätte für Schwerstbehinderte.

Die Jugendsiedlung «Utenberg» wurde vor sechs Jahren eröffnet. Sie beherbergt rund 80 Sozialwaisen von 2 bis 18 Jahren. Die Kinder besuchen die öffentlichen Schulen oder Lehren.

Kritisiert wird wie überall. Im Ratsbericht einer Zeitung werden die «Mißstände» also angedeutet: Erziehung sei ein Modeberuf geworden, in welchem sich viel Jungvolk herumtummle. Die alten Vorurteile gegen Heime seien nicht so leicht aus der Welt zu schaffen und ebenso wenig die Meinung, mit dem Bau einer grosszügigen Anlage sei endgültig Ruhe vor diesen Problemen.

Schaffhausen/Thurgau

Schaffhausen stellte der Presse das Altersheim «Wiesli» vor. Wohl ist die Auffassung vorhanden, der alte Mensch solle seinen Lebensabend nicht im Kollektivhaushalt eines Heimes verbringen müssen. Die Heimatmosphären haben sich aber in den letzten Jahren gewaltig verändert. Die Pensionäre müssen sich an eine gewisse Hausordnung halten wie in der Familie, daneben sollen sie so frei wie möglich leben dürfen, und es werden ihnen in mancher Beziehung gute Dienste angeboten. Das Altersheim «Wiesli» entspricht dem A Typ D (langfristige Unterkunft und Verpflegung leichtbehinderter älterer Menschen, deren Gesundheitszustand nur gelegentlich Krankenpflege und ärztliche Betreuung erfordert).

Pensionäre, die im Heim ausgesprochen pflegebedürftig werden, sollen nicht mehr disloziert, sondern in der Pflegeabteilung betreut werden. Schwer-Pflegebedürftige können nicht aufgenommen werden, ebenfalls nicht psychisch stark veränderte Alterskranke.

Das Männerheim «Sonnenburg» in **Weinfeld** ist ein Sozialwerk besonderer Art, ein Zufluchtsort für Männer, die nicht selber zurechtkommen. 37 Pensionäre beider Konfessionen wohnen beieinander. Nur ihrer wenige, die sich nicht einordnen können, müssen das Haus verlassen. Es handelt sich zum grössten Teil um Männer im arbeitsfähigen Alter, die in der Umgebung Arbeit finden. Sie können auch im Heim und in der Kundenwäscherei beschäftigt werden. Hausvater: Hans Kessler.

Das «Heimetli» **Sommeri** hat Frl. Erika Stäheli auf Schulanfang des kommenden Schuljahres gewählt.

Im November besuchte die gesamte Leitung der Heilpädagogischen Tagesstätte **Schaan**, Liechtenstein, mit der Fürstin die Bildungsstätte für Behinderte in Sommeri. Grund: Es bahnt sich eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen an.

St. Gallen

Im Solothurnischen ist das Altersheimproblem sehr aktuell. Wo sollen Altersheime entstehen? In Dulliken? In Schönenwerd? In Gösgen? In Olten? In Winznau? In Trimbach? Dass der Kanton im Rahmen der Sparmassnahmen abwartend und zurückhaltend ist, ist begreiflich. Für das geplante Alters- und Pflegeheim in Olten liegen jedoch bereits 600 Anmeldungen vor.

Solothurn

Das regionale Pflege- und Altersheim **Bütschwil** ist die grösste öffentliche Baute, die je in dieser toggenburgischen Gemeinde verwirklicht wurde. Der Zweckverband besteht aus den politischen Gemeinden Wattwil, Lichtensteig, Krinau, Oberhelfenschwil, Bütschwil, Mosnang und Ganterswil (48 Betten, Fertigstellung 1978).

Walenstadt will sein neues Altersheim bis Mitte 1980 bezugsbereit fertig erstellen (45 Plätze).

Westschweiz

In der Region **Leuk** ist ein wichtiges Sozialwerk erneuert worden: Aus dem Greisen- und Altersasyl «Susten» ist das schöne «St. Josefshaus» entstanden. Baldeggerschwernern betreuen hier ihre 100 bis 120 Pflöglinge.

Zürich

Das Schloss **Andelfingen**, erstmals genannt 1361 als Burg, 1482 als Vogtei, 1780 als Schloss, 1816 als Abendsitz des Landvogts von Greifensee, gehörte ab 1832 Baron Sulzer von Warth. 1923 bot ein auswärtig wohnender Bürger von Andelfingen der Gemeinde Schloss und Park als Geschenk an. Weil der bauliche Zustand sehr schlimm war, schenkte er zugleich einen grossen Betrag für die Renovation und half so mit, aus dem alten Gebäude ein Altersheim zu errichten. Dieses gelungene Werk steht inmitten eines schönen Parkes.

Der «Burghof» in **Dielsdorf** soll die Zahl der Pflegeplätze von 80 auf 65 herabsetzen im Hinblick auf die veränderten Verhältnisse: Arbeitszeit des Heimpersonals, Schwierigkeiten der Burschen usw.

Das Schulheim «Sonnenbühl» ist nach **Elgg** umgezogen, mitten ins Dorfzentrum. Ein Tag der offenen Türe hat der Gemeinde das neue Heim — eine Uebergangslösung — vorgestellt.

Anlässlich des 15jährigen Bestehens des Altersheimes «Hochweid» in **Kilchberg** war unbestrittener Höhepunkt des Festes der Auftritt des Bauchredners Kliby mit seiner Caroline.